

„Leu im Busch.“

Im „Wanderer“ von St. Paul, Minn., vom 1ten Dez., erschien eine Korrespondenz unterzeichnet „Leu im Busch.“ In dieser Zuschrift wird gegen unsere Kolonie ins Feld gezogen, als eine Gegend hingestellt, wo der Ackerbau nicht betrieben werden kann, wo der Regen an der Tagesordnung ist, und wo der Frost und Kälte die Herrschaft führen.

In diesem Geschreibsel wird angedeutet, als sei unsere Kolonie nur eine sumptige Gegend, wo die Fuhrwerke im Morast versinken, das Heu auf der Wiese verfaule, das Getreide auf den Feldern verrotte, usw. Es wird darin behauptet, daß es in der St. Peters Kolonie im verfloßenen Jahre schon in der Mitte von September so starke Fröste hatte, daß das Georene im Stande war, ein Gespann Ochsen mit Wagen zu tragen, daß solche Behauptungen und Andeutungen in unserer Kolonie den Schnee aufgewirbelt und einen Blizzard abgesetzt hätten, wenn es hier sonst auch keine Blizzards gäbe, läßt sich leicht denken.

Bisher war man unter dem Eindrucke, daß unsere Kolonie ein Erfolg sei, die allergroßte Zufriedenheit und Begeisterung herrschten im Allgemeinen unter den Ansiedlern; nun will auf einmal einer, man vermutet, er hat seinen Wohnsitz in Nord-Dakota, wissen, und er erhielt seine Information aus einem Briefe von einem Freunde, der in der Kolonie wohnt, daß die Kolonie eigentlich nur für die Fische und die Hasen, aber nicht für zivilisierte Menschen geeignet sei. Daß nun solch eine überraschende Nachricht, die wie ein Blitzstrahl aus dem heiteren Himmel kam, die größte Verwunderung und Entrüstung unter unsern hoffnungsvollen und begeisterten Kolonisten hervorgerufen hat, ist nicht zu verwundern.

Wir wollen nun etwas näher auf die Behauptungen des „Leu“ und seines Freundes in der Kolonie eingehen. Wir lassen Leu selbst reden.

Leu: „Seit Anfangs August bis zum 15. September hatten wir keine 10 Tage wo es nicht regnete.“

Commentar: Nach den offiziellen Wetterberichten von Saskatoon, einer von unserer Kolonie etwa 40 Meilen westlich entlegenen Stadt, regnete es im August an 17 Tagen und in der ersten Hälfte von September an 6 Tagen. Leu hat sich somit um mehr als 13 Tage verrechnet. Der Regenfall im August war 3.7 Zoll und im September 1.3 Zoll. In Moorhead, einer Stadt im nördlichen Teil von Minn. und an der Grenze von Nord-Dakota, war der Regenfall im Sept. 4 Zoll. Für August liegt uns kein Bericht aus dieser Stadt vor.

Leu: „M. L. mußte seine Pferde auf dem Wege ausgraben; sie wären ihm beinahe total versunken.“

Commentar: Fast in einer jeden neuen Gegend, wo noch keine Wege gemacht und Brücken gebaut sind, findet man Sumpf-Plätze und Moräste, worin einem die Pferde versinken können. Mit der Zeit wird es schon anders werden.

Leu: „Dort, wo ich Rasen zu meinem Hause genommen, konnte ich nicht mehr pflügen, denn die Ochsen wären mir versunken.“

Commentar: Wozu denn auf einer so niedrigen Stelle pflügen wollen? Konnte „Freund“ nicht auf hohem und trockenem Lande pflügen? Oder war seine Heimstätte lauter Morast?

Leu: „Der erste Frost war am 26. August.“

Commentar: In Saskatoon war die niedrigste Temperatur im August 38 Grade, und zwar am 28. Am 26 war sie 45 Grade. In Prince Albert war die niedrigste Temperatur im August 38

und zwar am 4. Am 26. war die Temperatur 50. Da es bekanntlich erst mit 32 gefriert, so ist es uns ein Rätsel, wie es am 26. einen Frost haben konnte.

Leu: „Der Regen wurde am 12. und 13. Sept. zu Schnee.“

Commentar: Für eine kurze Zeit mögen wohl einige Schneeflocken in der Luft geflogen sein. In Saskatoon war am 12. Sept. die Wassermenge 9.100 Zoll, und am 13. ist gar kein Wasser- oder Schneefall verzeichnet. Also konnte es mit dem Schneefall nicht weit hergehen sein.

Leu: „Darauf hatten wir aber vier so starke Fröste, daß man mit Ochsen und Wagen darüber fahren könnte, ohne durchzubringen.“

Commentar: In Saskatoon war die niedrigste Temperatur im September 21 Grade und in Prince Albert 26 Grade. Die Durchschnittstemperatur des Monats war in Saskatoon 44 und in Prince Albert ebenfalls 44 Grade. Daß es bei einer solchen Temperatur so stark gefrieren konnte, wie „Freund“ berichtet, will uns nicht einleuchten.

Leu: „Die letzte Woche hatten wir ein paar schöne Tage, aber alles ist tot.“

Commentar: Nicht bloß ein paar Tage war es schön, sondern die Witterung blieb recht angenehm und trocken bis zur zweiten Woche im November. Das Thermometer schwankte in Saskatoon vom 27. Sept. bis zum 12. Nov. stets zwischen 16 und 78 Grade, in Prince Albert zwischen 17 und 75 Grade. Die Durchschnittstemperatur im Okt. war in Saskatoon 42 und in Prince Albert 38 Grade. Gerniet hat es im Oktober fast garnicht.

Leu: „Aber alles ist tot.“

Commentar: Glaubt denn der „Freund“ alles soll lebendig bleiben bis Weihnachten? Andere behaupten, daß nahezu alles schön grün geblieben ist bis in den Oktober hinein.

Leu: „Wie es hier ausfallen wird, bin ich neugierig.“

Commentar: Wenn die Angaben von „Freund“ wahr wären, dürfte man schon neugierig sein, wie es ausfallen wird.

Leu: „Heu hat sonst noch niemand, die Leute konnten nicht wegen dem Regen.“

Commentar: Hätte „Freund“ sich die Mühe gegeben, nachzusehen, so würde er fast bei jedem Ansiedler mehrere Heuschöber gefunden haben. Die Klosterteute machten ungefähr 70 bis 80 Tonnen.

Leu: „Mir selbst ist welches verfault.“

Commentar: In Minn. und anderswo ist nicht bloß viel Heu, sondern auch eine große Menge Getreide verfault, wegen vielem Regen.

Leu: „Meine Kartoffeln habe ich ausgemacht, es waren viele krank dabei.“

Commentar: Viele Ansiedler hatten sehr schöne, große und gesunde Kartoffeln, z. B. Gebrüder Reding und Gasler in Leopold. Aus den Staaten kommen allenthalben Klagen über kranke Kartoffeln.

Leu: „Ueber Nacht änderten alle drei (Nachbarn) ihre Pläne und sagten Canada „Good bye.“

Commentar: Letzte, welche über Nacht ihre Pläne wechseln, mögen gut thun, wenn sie der St. Peters-Kolonie „Good bye“ sagen.

Leu: „Es sieht wirklich ganz trostlos aus dahier.“

Commentar: Wir sind viel in der Kolonie herumgekommen und haben keine Trostlosigkeit gefunden, außer bei einigen Schwarzhäutern.

Leu: „Wenn einer etwas dies Jahr gesät gehabt hätte, wäre es ihm unter den Umständen verfault, wenn es überhaupt reif geworden wäre.“

Commentar: Daß das Frühgeäete reif geworden ist, können hunderte von Farmern bezeugen. Da „Freund“ aber angibt, daß Nichts gesät worden ist, wie kann er wissen, daß wenn etwas wäre gesät worden, es würde verfault oder verfroren worden sein.

Leu: „M. L. will auch wieder fort, sobald er seine Pferde verkaufen kann.“

Commentar: Wenn M. L. so ein Wahrheitsverbrecher und Krachler sein sollte, wie „Freund“, so hat die Kolonie keinen Grund, seinen Fortgang zu beklagen.

Leu: „Wie ich ausgefunden habe, wird keiner der Ansiedler im Frühjahr mehr säen, als er mit der Sense mähen kann, denn die neue Bahn soll vor Okt. 1904 nicht laufen.“

Commentar: Daß die Bahn nicht früher in Betrieb gesetzt wird, ist nicht Schuld der Kolonie. Wie viel ein jeder Ansiedler nächstes Jahr einsäen will, können wir nicht wissen. Wozu aber haben die meisten Kolonisten 20 bis 60 Acker gepachtet, wenn sie dieselben nicht einsäen wollen?

Leu: „Ich muß mich bloß wundern über die Berichte im „Wanderer“ und über das Hinaustreiben der Landpreise.“

Commentar: Wenn Leu und seinem „Freund“ die Landpreise zu hoch sind, sollen sie gegen die Landkompagnien losziehen. Die Berichte aber, die im „Wanderer“ des vorigen Sommers und Herbstes erschienen sind, beruhen nur auf Wahrheit und Thatsachen, wie ein jeder ehrlicher und verständiger Ansiedler zugeben wird.

Da Leu den Mut nicht hatte, sein Eingekauft mit seinem Namen zu unterzeichnen, so hat er sich als ein Feigling erwiesen. Wer Anklagen erhebt, soll auch mannhaft genug sein, es in seinem eigenen Namen und nicht unter einem Pseudonym zu thun. Obgleich die Angaben in der Zuschrift nicht von Leu selbst, sondern von seinem Freunde in der Kolonie gemacht worden sind, so ist trotzdem Leu dafür verantwortlich, weil er, da er dieselben veröffentlichte, Pathe darüber gestanden ist.

Nach der allgemeinen Ansicht der Ansiedler besteht kein Zweifel darüber, wer dieser „Leu im Busch“ und sein Gewährsmann sind.

D. D. Bull von Brampton, Ont., hat westlich von Yorkton von der Can. Nort. Eisenbahn-Kompanie 40,000 Acker käuflich erworben, um eine Viehtranch darauf anzulegen.

Im Du'Appelle Thal nördlich von Moosomin wurde kürzlich von den Herren Summer und Stewart ein schwarzer Adler erlegt, welcher vom Kopf bis zur Schwanzspitze 4 Fuß maß und 4 Fuß hoch war.

Von der Central-Veruchsfarm in Ottawa ist soeben ein ausführlicher Bericht über den Erfolg von angestellten Versuchen mit verschiedenen Getreidesorten veröffentlicht, eine interessante Broschüre für Farmer, die eine rationelle Landwirtschaft betreiben wollen.

Auch British Columbia erfreut sich großer Prosperität. Während der verfloßenen Jahres wurden Produkte im Werte von \$21,000,000 aus der Provinz ausgeführt, oder für \$5,000,000 mehr als im Jahre zuvor.

In Ottawa soll von der Regierung ein großes National-Museum errichtet werden. Die Gesamtlänge des Gebäudes wird 380 Fuß betragen, die Höhe 96 Fuß mit einem 200 Fuß hohen Turm. Zur Verwendung kommt der gothische Stil.

Queens Hotel



Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. : : :

\$1 bis \$1.50 p. Tag.



J. Bimmermann

Eigentümer,

Rosthern, - N. W. T.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital.... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital..... \$3,000,000
Reserve-Fonds..... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositionen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintauscht. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Stewart Heiz- und Kochöfen

sind die besten im Markte. Jeder Ofen ist garantiert. Mäßige Preise. Auch haben wir einen großen Vorrat von Eisenwaren, Farben und Farben-Oel. Wir ersuchen Sie bei uns vorzusprechen.

Wiebe & Penner, Rosthern, Sask.

Occidental Hotel



Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs beste. : : :

\$1.00 bis \$1.50
pro Tag. : : :

George Thompson,

Eigentümer,

Rosthern, - N. W. T.